

Das Buch der Psalmen

Psalm 99

V. 6-8 Mose und Aaron sind unter seinen Priestern, Samuel unter denen, die seinen Namen anrufen; sie riefen zum Herrn, und er hat sie erhört. Aus der Wolkensäule sprach er zu ihnen; seine Gebote hielten sie, die Satzung, die er ihnen gab. Herr, unser Gott, du hast sie erhört; du warst ihnen ein verzeihender Gott, aber du hast ihre Frevel vergolten.

Die Heiligkeit der alttestamentlichen Frommen liegt für die Väter darin, dass sie *den Herrn* anriefen, den κύριος, den die Kirche im Neuen Testament mit Jesus Christus identifiziert. Für Justin ist Ps 99 (98) daher eindeutig ein christologischer Beleg, mit dem er seinem Gesprächspartner, dem Juden Tryphon, zu beweisen sucht,

„dass diejenigen aus eurem Volk, welche selig werden, durch Christus das Heil erlangen und an Christus Anteil haben“ (Justin, Dialog mit Tryphon 64,3).

Der in Ps 99 (98) angerufene König und Gott ist niemand anders als Christus, dem Mose, Aaron und Samuel bereits dienten und nachfolgten. Ähnlich sagt auch Origenes mit großer Selbstverständlichkeit in seiner Erklärung zu Röm 10,13:

„Wenn also Enosch (vgl. Gen 4,26), Mose, Aaron und Samuel 'den Herrn anriefen und er sie erhörte' (Ps 99 (98),6), dann riefen sie zweifellos den Herrn Christus Jesus an“ (Origenes, Römerbriefkommentar 8,5).

Natürlich weiß auch Origenes, dass Samuel den irdischen Jesus nicht kannte, aber auf der Ebene des geistigen Schriftsinnes kann er sehen, dass

„jeder Täter der Gerechtigkeit die Gerechtigkeit anruft, jeder, der nicht lügt, die Wahrheit und jeder, der nicht haßt, die Liebe“ (Origenes, Selecta in Ps (PG 12) 1557).

„Denn nicht an den Worten entscheidet sich, ob jemand den Namen des Herrn anruft, sondern an der Verfassung des Redenden und an seinem festen Glauben“ (Origenes, Selecta in Ps (PG 12) 1136).

Im Folgenden nehmen die Väter Psalm 99(98) ganz ernst und sehen in V.8 einen Hinweis darauf, dass es auch bei den Großen des Alten Testaments, Mose, Aaron und Samuel, Schuld zu vergeben gibt. Für die beiden erstgenannten ist das relativ leicht nachzuvollziehen, denn die Schrift berichtet von ihren Vergehen (vgl. Num 20,12; Ex 32; Num 12,1), aber für Samuel, von dem solche Vergehen nicht berichtet werden, stellt sich die Frage: War auch er ein Sünder, der der Vergebung bedurfte?

Augustinus fragt dies ganz ausdrücklich:

„Was tat Samuel Böses, der bereits als Kind dem Tempel gegeben wurde? Sein ganzes Leben lang bewegte er sich innerhalb der Sakramente Gottes, von Jugend an war er ein Diener Gottes, nichts Böses wurde von Samuel gesagt, jedenfalls nicht von den Menschen. Aber vielleicht wußte Gott etwas an ihm zu reinigen, weil auch das, was den Menschen vollkommen erscheint, vor seiner Vollkommenheit noch unvollkommen ist“ (Augustinus, Zu Psalm 98,12).

Dieser Gedanke, dass nämlich jeder Mensch vor Gott ein Sünder ist, ist im Horizont des augustininischen Denkens im Grunde eine Selbstverständlichkeit, schwerer fällt es dem Bischof von Hippo zu sagen, worin die Strafe dieser drei großen Männer bestand, die der Psalm mit den Worten „du hast ihre Frevel

vergolten“ andeutet. Die für Mose naheliegende Antwort, seine Strafe habe darin bestanden, dass er das Gelobte Land nicht betreten durfte, weist Augustinus zurück. In wiefern kann es eine Strafe sein, ein irdisches Land nicht betreten zu dürfen, wenn man statt dessen in das Himmelreich eintreten darf? Da Mose, Aaron und Samuel sehr alt geworden sind, lag ihre Strafe sicher auch nicht in einem vorzeitigen Tod, sondern eher darin, dass sie täglich den Widerspruch des Volkes erdulden mußten und gezwungen waren, unter Ungerechten zu leben oder um es mit einem biblischen Bild zu sagen, dass sie, die Weizen waren, unter Unkraut leben mußten (vgl. Mt 13,24-30) (Augustinus, Zu Psalm 98,12).

Benutzte Übersetzungen:

Origenes, Römerbriefkommentar. Übers. u. eingel. v. Th. Heither = Fontes Christiani 2 (Freiburg 1990-1999).

Christiana Reemts